

Bibliothekschronik = Chronique des bibliothèques

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation**

Band (Jahr): **47 (1971)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Les bulletins de participation

pour l'assemblée générale et la réunion de discussion doivent être adressés à l'adresse mentionnée sur les bulletins de participation.

Association suisse de documentation
Le comité

Bibliothekschronik — Chronique des bibliothèques

Schweiz

AARAU. *Aargauische Kantonsbibliothek*: Aus dem Bericht für das Jahr 1970. *Allgemeines*: Neben dem laufenden Betrieb, der alle Kräfte des Personals in Anspruch nimmt, wurde die unbedingt notwendige *Reorganisation und Rationalisierung* soweit möglich weitergetrieben: beim Ausbau des Bücherbestandes, in der Personalausbildung, namentlich aber in der *Katalogisierung* und weitem Erschließung, auf die vorerst das Schwergewicht gelegt worden ist, da sie eine Schlüsselstellung hat sowohl in der Rationalisierung des ganzen Betriebs wie in der dringend nötigen Verbesserung der Benutzerinformation.

Neuzugänge: Der *Zuwachs* an Büchern (Bänden, Broschüren) und Karten (ohne Dubletten) betrug im Berichtsjahr 3474 Einheiten (1969: 3510); davon gingen 1238 (1190) geschenkweise ein.

Die Sammlung der Drucke des aus Zofingen stammenden, seit 1504 in Straßburg wirkenden ältesten Aargauer Druckers *Johannes Knoblauch d. Ae.* wurde durch drei schöne Stücke ergänzt, wovon zwei besonders wertvolle Exemplare («Die sieben weisen Meister», 1520, und «Esopus moralisatus», 1508) dank dem Entgegenkommen des Regierungsrates mit Sonderkrediten aus dem Lotteriefonds angeschafft werden konnten.

Besonders wertvoll ist die Schenkung der vollständigen Bibliothek des 1891 in Aarau geborenen und hier (bis zur Matur) aufgewachsenen, 1958 in Lamone TI verstorbenen Malers *Karl Ballmer* durch den Erben, Herrn *Hans W. Eberhard*, Aarau. Da gleichzeitig der Nachlaß an Bildern dem Aargauer Kunsthau und derjenige an Manuskripten und Briefen dem Aargauischen Staatsarchiv übergeben wurde, ist nun der ganze Nachlaß des bedeutenden Malers und Denkers im selben Gebäudekomplex in seiner Heimatstadt vereinigt. Die Bibliothek umfaßt rund 2500 Bücher und Broschüren, hauptsächlich aus den Gebieten Philosophie (Anthroposophie), Psychologie, Theologie, Politik und Kunst, und ergänzt die bisherigen Bestände in willkommener Weise durch wichtige Werke.

Der am 13. 10. 1970 in Chur verstorbene, in Lenzburg und Elfingen verbürgerte, lange Zeit in Aarburg als Bezirkslehrer tätig gewesene Sagenforscher Dr. h. c. *Arnold Büchli* vermachte der Aargauischen Kantonsbibliothek testamentarisch seine Bücher. Es handelt sich um rund 600 Bände und Broschüren aus den Ge-

bieten Theologie, Germanistik, Volkskunde, deutsche Literatur, Schulbücher sowie eigene Werke. Es scheint sich dabei (im Gegensatz zur Bibliothek Ballmer) nicht um den vollständigen Bücherbesitz des Verstorbenen zu handeln.

Kataloge: Im Vordergrund stand die Anlage eines *neuen Autoren- und Titeltatalogs im internationalen Format*, der die Zugänge ab Erscheinungsjahr 1970 enthalten wird, während der alte Katalog im Format 19,4 x 14,7 cm mit 1971 abgeschlossen wird.

Moderne Katalogisierungsregeln (mit Einheitskarte, Kollektivverfasser, mechanischer Wortfolge) sind festgelegt, wenn auch noch nicht vollständig formuliert. Die Katalogisierungsarbeit ist auf breiter Basis angelaufen; die Neuorganisation scheint sich zu bewähren.

Parallel zur neuen Katalogisierung wurde eine *Vereinfachung der Magazinordnung* in die Wege geleitet.

Wissenschaftliche Arbeiten: Zu großem Dank verpflichtet sind wir Herrn Dr. Roland Hartmann, der sich bereit erklärte, ein *beschreibendes Verzeichnis unserer Knoblauch-Drucke* zu erstellen, das auf Jahresende bereits beinahe abgeschlossen war. Damit wird endlich ein Überblick über diese kleine, aber wertvolle Sondersammlung innerhalb unseres Bestandes an Frühdrucken möglich, die wir nach Möglichkeit weiter zu äufnen suchen.

Ungelöst ist noch die Frage der Weiterführung der vom vormaligen Adjunkt Dr. A. Häberle bis zu Band 8 geleisteten Regesten-Erschließung von *Zurlaubens* großer «*Acta Helvetica*». Das wichtige Problem wird weiterverfolgt.

Benutzung: Ausgeliehen wurden 25 995 (Vorjahr 26 205) Einheiten, davon 5616 (5443) in den Lesesaal, 17 075 (17 280) nach Hause (abgeholt), 2037 (2209) an private Benutzer per Post, 1267 (1273) an andere Bibliotheken.

Im *interurbanen Leihverkehr* wurden 1927 (2124) Suchkarten ausgesandt, 2386 (2286) gingen ein.

Der Direktor: Dr. K. Meyer

— *Zschokke-Ausstellung:* Die Ausstellung umfaßt Dokumente, Publikationen, Handschriften und Bilder, die aus dem Staatsarchiv, der Kantonsbibliothek, dem «Zschokke-Stübchen» des Stadtmuseums Alt-Aarau und aus Privatbesitz stammen; sie vergegenwärtigt die Persönlichkeit u. das Herkommen Zschokkes, der vor 200 Jahren geboren wurde, seine Jugend- u. Bildungsjahre, seine Tätigkeit in der Zeit der Helvetischen Republik als Regierungskommissär und Regierungstatthalter, sein öffentliches Wirken als Oberforst- und Bergwerksinspektor und als Großer Rat des Kantons Aargau, um nur einige Stationen dieses bewegten Lebens zu nennen.

Vgl. Aargauer Tagblatt, 20. 3. 1971

BERN. *Landesbibliothek.* — Am 14. März 1871 kam in Genf *Paul Schazmann* zur Welt. Dem Schweizer Archäologen von internationalem Ansehen waren verschiedene Vitrinen in unserem Entrée gewidmet, in denen das rastlose Schaffen dieses in seinem äußeren Auftreten sich bescheiden und vornehm gebenden Mannes ausgebreitet waren. Paul Schazmann, Bürger von Windisch und Brugg, in Genf aufgewachsen, bezeichnete sich gelegentlich scherzhaft als «Römer von Vindonissa». Nach einem Studium der Architektur an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich konnte er in das Deutsche Archäologische Institut in

Athen eintreten, und in der Folge war es ihm vergönnt, Ausgrabungen in Kleinasien, vor allem in Pergamon und Kos auszuführen. Seine Grabungsarbeiten wurden jeweils gekrönt durch Publikationen mit selbstverfertigten Zeichnungen, die in ihrer Präzision auch künstlerischen Geschmack und den Blick fürs Ganze vertragen. Im ersten Weltkrieg übernahm er im Auftrag des Roten Kreuzes verschiedene Missionen in Kleinasien und Griechenland. Einem Ruf der Universität Lausanne folgend; kehrte er 1929 in seine Heimat zurück, um hier als Dozent für klassische Archäologie zu wirken. Seine letzten Arbeiten galten der Goldbüste Marc Aurels aus Aventicum und der berühmten Sardonyx Vase im Schatz von St. Maurice. Als Anerkennung für seine Forschungen verlieh ihm die Universität Gießen die Würde des Doktors honoris causa. 1946 starb Paul Schazmann im Alter von 75 Jahren. Aufgewachsen in einer glücklicheren Zeit als der unseren, bewegten ihn, den feinfühlenden und dichterisch begabten Menschen, in seinen letzten Jahren die Schicksale der durch die abermaligen Kriegswirren geplagten Menschheit.

W. A.

— *Stadt- und Universitätsbibliothek.* Am 27. März dieses Jahres feiert *Prof. Dr. Hans Strahm*, Direktor der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern, seinen 70. Geburtstag. Prof. Strahm steht noch mit voller Tatkraft im Amte und wird durch den Einsatz seiner ganzen dynamischen Persönlichkeit sein vielleicht wichtigstes Lebenswerk, den Ausbau der Stadt- und Universitätsbibliothek, einem erfolgreichen Ende entgegenführen.

Der Jubilar darf auf ein besonders reiches und erfülltes Leben zurückblicken. 1901 in Bern geboren, durchlief er hier die städtischen Schulen bis zur Sekunda. Angeregt durch die Lektüre von Turgenjew und Rousseau unterbrach er jedoch seine Studien, um auf einem Mustergut in Herrliberg den praktischen Obstbau und in Malans den Weinbau zu erlernen. Der bei einem Wissenschaftler immer wieder überraschende Sinn fürs Praktisch-Bodenständige wie auch die damit verbundene bestechende Einfachheit und Unkompliziertheit seines Umgangs wurden durch diese Landbaulehrjahre wohl mitgeprägt. Reine manuelle Tätigkeit vermochte ihn aber auf die Dauer nicht zu halten. Energiegeladen, voller Wissens- und Tatendrang wandte er sich erneut dem Studium zu. An den Universitäten Bern und Berlin, die damals einen besonders hohen Rang einnahmen — Bern: Prof. Anna Tumarkin, Samuel Singer, Maync, Feller und Näf; Berlin: Troeltsch, Spranger, Meinecke, Dietrich Schäfer, Gustav Roethe — studierte er Philosophie, Geschichte und eine ganze Reihe weiterer geisteswissenschaftlicher Fächer. Dort holte er sich sein kritisch-exaktes wissenschaftliches Rüstzeug, das ihm zum Forscher, und sein universales Wissen, das ihn gleichsam zum Bibliothekar prädestinierte. 1925 erwarb er in Bern das Gymnasiallehrerpatent, 1929 wurde er mit einer unter der Leitung von Prof. Anna Tumarkin verfaßten Dissertation über «Die petites perceptions im System von Leibniz» zum Doktor der Philosophie promoviert. Ob schon Prof. Strahm später die Höhensphären der Philosophie verließ, ist ihm Leibniz, der Philosoph und Bibliothekar, in seiner klar umrissenen Weltanschauung bis heute ein großes Vorbild geblieben.

Seine eigentliche Lebensaufgabe, der sich der Jubilar nun während mehr als 40 Jahren mit der ganzen Kraft, Begeisterungs- und Hingabefähigkeit seiner markanten Persönlichkeit gewidmet hat, fand Dr. Strahm im Jahre 1927, als er in den Dienst der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern eintrat. Er hat in der Tat wäh-

rend der Jahre seines unermüdlichen Wirkens der Stadtbibliothek, der er seit 1946 als Direktor vorsteht, einen ganz unverkennbaren Stempel aufgeprägt. Der Zeit seines Direktorates wird einst das Verdienst zukommen, als eine besonders aufgeschlossene, dynamisch-schöpferische Periode, als die unverwechselbare Aera Strahm, in die Annalen der Bibliotheksgeschichte einzugehen. Sie ist gekennzeichnet durch administrative Reformen, durch die großzügig angelegte und mit zäher Energie verfochtene und durchgesetzte Konzeption des Neubaus mit ihrer bahnbrechenden Kombination von Büchermagazinen, Kulturgüter- und Zivilschutzräumen. In die Zukunft weisend ist sodann der Funktionsausbau der Bibliothek, der aus dem stillen «Zeughaus des Geistes» ein brauchbares Instrument der modernen Forschung machen soll. (Institution der Dauerleihe in Seminarien und Universitätsinstituten, Aufbau einer Lehrbüchersammlung mit Mehrfachexemplaren von Grundlagenwerken und vereinfachter Ausleihe im Neubau, Einrichtung eines Dozentenlesesaales mit Freihandbenutzung.) Bei aller administrativen Beanspruchung und Reformfreudigkeit hat Prof. Strahm jedoch stets seinen tief verwurzelten Sinn für den Wert der Tradition, fürs Erhalten und Bewahren der Kostbarkeiten aus der ehrwürdigen Vergangenheit der Bibliothek beibehalten. Seine Kenntnisse auf dem Gebiet des Buch- und Bibliothekswesens wurden letztes Jahr von der exklusivsten Bibliophilen-Gesellschaft Amerikas, dem Grolier-Club, durch Verleihung des Titels eines Honorary Foreign Corresponding Member geehrt.

Von Traditionsbewußtsein zeugen auch seine wissenschaftlichen Arbeiten, ohne deren Einbezug eine Würdigung seines Lebenswerkes fragmentarisch bleiben müßte. Intensivster Forschertätigkeit, verbunden mit reicher bibliothekarischer Erfahrung verdankt er auch seine 1948 erfolgte Habilitation und die ihm 1957 verliehene Würde eines Honorarprofessors für Bibliothekswesen und mittelalterliche Geschichte, insbesondere für Geschichte der Stadt und Landschaft Bern.

Im Laufe dieses Jahres wird Prof. Strahm aus der Hand seiner Freunde und der Allg. Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz die Edition seiner städtehistorischen Untersuchungen als Festgabe empfangen dürfen. Die in dieser Festschrift enthaltene Bibliographie seiner Publikationen gibt Aufschluß über die Spannweite seiner Interessen. Aus den mehr als 200 Nummern ragen seine gewichtigen Arbeiten über mittelalterliche Städte- und Verfassungsgeschichte hervor. Anspruchsloser, aber ebenso geistvoll-brillant geschrieben kommen dazu Abhandlungen philosophischen, methodologischen, bibliothekstheoretischen und staatspolitischen Inhalts. Bescheiden ansprechend nehmen sich dazwischen eine Anzahl feinsinniger kleiner, vorwiegend altbernischer Kultur- und Genrebilder aus. Aus diesem ganzen weitschichtigen Arbeitsbereich tritt jedoch Prof. Strahms eigenstes Anliegen, die Wahrung bernischen Geistes und die Rettung bernischer Vergangenheit vor zerstörerischen Einflüssen klar hervor. Durch Jahre hindurch hat er einen hartnäckigen Kampf um den Echtheitsbeweis der Berner Handfeste ausgefochten, dies gegen die festgefahrene Meinung der alten Rechtsschule eines F. E. Welti und H. Rennefahrt, in den 60er Jahren gegen den Formalismus einiger deutscher Diplomatiker, welche sich ebenfalls befugt fühlten, die Handfeste als Fälschung zu bezeichnen. Mit der Entdeckung des Schreibers und Verfassers der Berner Handfeste und seiner Identifizierung mit dem Magister und Protonotar Ulrich von Bollingen aus dem Umkreise Friedrichs II. dürfte Prof. Strahm nun doch, noch das Glück beschieden sein, den endgültigen Echtheitsbeweis für unser

erstes legitimes Grundgesetz erbracht zu haben. Diese letzten Forschungsergebnisse sind noch unpubliziert.

Um einen quellenkritischen Echtheitsnachweis geht es Prof. Strahm auch in der «Narratio proelii Laupensis» (Festgabe Hans v. Greyerz, Bern, 1967), und zwar um die Rehabilitierung Rudolfs v. Erlach als Sieger von Laupen. Auch diese erhabene Gestalt der bernischen Geschichte war für geraume Weile dem antipatrizischen Zeitgeist zum Opfer gefallen. Mit fast kriminalistischer Methodik und Akribie wird die Untersuchung durchgeführt. Der Leser folgt den Ausführungen, als wären sie ein spannender Tatsachenbericht.

Immer wieder erregt Prof. Strahms Arbeitsweise unsere Bewunderung: kühnschöpferisch im Aufstellen von Hypothesen, kritisch-vorsichtig und peinlich genau bei deren Prüfung und Begründung.

Wir möchten seinen 70. Geburtstag zum Anlaß nehmen, um Prof. Strahm einmal Dank zu sagen für all seine Verdienste um die Berner Stadtbibliothek, um die bernische Landeskunde und die Lebendigerhaltung ihrer Vergangenheit. Ähnlich denen anderer großer Berner und Bernforscher sind seine Leistungen getragen «von dem starken Glauben an die bernische Tradition, die in der Geschichte unauslöschlich verzeichnet ist, und erwachsen aus dem Glauben an ihre Berechtigung auch in Gegenwart und Zukunft». Sie bedeuten «ein Besinnen auf Ursprung und Ziel des eigenen Lebens und damit auf eine höhere Heimat, als sie der nur im Irdischen Seßhafte zu besitzen meint.» Möge uns seine Kraft noch lange erhalten bleiben!

USTER. *Chronikstube Paul Kläui-Bibliothek*. Aus dem Jahresbericht 1970. Chronikstube und Paul Kläui-Bibliothek zählten im Berichtsjahre 61 Benützer, darunter 33 erstmalige. Die beiden Institute mußten zehnmal außerhalb der offiziellen Öffnungszeiten geöffnet werden.

Die Bestände nahmen mit unverminderter Stärke zu. Sehr wertvoll waren eine Schenkung aus älteren Beständen der Gemeindebibliothek Bäretswil und der Bibliothek des reformierten Pfarrkapitels des Bezirkes Uster; es handelt sich dabei um einen Zuwachs von unschätzbarem Werte. Nicht weniger bedeutsam war die Ergänzung unserer Bestände durch zwei Deposita der Schulkapitel Uster und Pfäffikon.

Am 16. April beehrte unsere Kantonsregierung in corpore unsere Bibliothek mit ihrem Besuche und besichtigte insbesondere unsere Ausstellung zur Verfassungsrevision.

Die Kontakte mit interessierten Fachleuten, Vereinigungen und Institutionen hielten sich im gewohnten, erfreulichen Rahmen. Um die frühere Gestalt unserer sich rasch wandelnden Gemeinde möglichst umfassend festzuhalten, wurde im Berichtsjahre neben der Fortführung der photographischen Aufnahmen damit begonnen, die Erinnerungen älterer Gemeindeglieder auf Tonband festzuhalten.

ZÜRICH. *Zentralbibliothek. Direktorwahl in der Zentralbibliothek*. Die Bibliothekskommission der Zentralbibliothek Zürich (Stiftungsrat) hat in ihrer Sitzung vom 21. April an Stelle des auf den Sommer aus Altersgründen zurücktretenden Direktors *Dr. Paul Scherrer-Bylund* den *bisherigen Vizedirektor Hans Baer* zum Direktor der Zentralbibliothek gewählt. Er wird sein Amt auf den 1. August antreten.

Vizedirektor Baer studierte als Werkstudent von 1937—1943 an der Universität Basel Deutsche Literaturgeschichte, Kunstgeschichte und Geschichte, trat 1942 in die Universitätsbibliothek Basel ein und bestand 1946 die Diplomprüfung der Vereinigung schweizerischer Bibliothekare. 1947 wurde er als Bibliothekar an das Betriebswissenschaftliche Institut der ETH berufen, dessen vorbildlich organisierte Bibliothek ihm ihren Ausbau verdankt. Er leitete sie bis 1969. Seit 1958 gehörte er als Mitglied dem Vorstand der Schweizerischen Vereinigung für Dokumentation an, der er seit 1966 als Präsident vorsteht. 1967 wurde er Mitglied der Eidg. Expertenkommission für Fragen der wissenschaftlichen Dokumentation. Im kantonalen Bibliothekswesen machte er sich seit 1966 als Präsident der Bibliothekskommission um den Aufbau der Gemeindebibliothek Hombrechtikon verdient. Auf den 1. November 1969 berief man ihn zum Vizedirektor der zürcher Zentralbibliothek, wo er unter anderm mit Intensität die für die nächsten Jahrzehnte vordringlichen Fragen des Erweiterungsbaus und der möglichen Anwendung der Datenverarbeitung bearbeitete und vorwärtstrieb. Im Ausland zählt man Vizedirektor Baer zu den bekanntesten Dokumentations- und Bibliotheksfachleuten der Schweiz. Er ist Verfasser einer seit 1961 in zwei Auflagen erschienenen Einführung in die «Bibliographie und bibliographische Arbeitstechnik».

Umschau - Tour d'horizon

Schweiz

Dokumentationsstelle für Fragen der Wissenschaftspolitik

Der Bundesrat hat beschlossen, bei der Eidg. Parlaments- und Zentralbibliothek in Bern auf den 1. Januar 1972 eine Dokumentationsstelle für Fragen der Wissenschaftspolitik zu errichten. Diese Zentralstelle soll eine Bibliothek mit allgemeinen Nachschlagewerken und ausgewählten Publikationen im Bereich der Wissenschaftspolitik schaffen und die bibliothekarische und bibliographische Tätigkeit auf diesem Gebiete innerhalb der Bundesverwaltung koordinieren.

Die Dokumentationsstelle wird insbesondere den Sekretariaten der Schweizerischen Hochschulrektorenkonferenz, der Schweizerischen Hochschulkonferenz, des Schweizerischen Wissenschaftsrates, des Schweizerischen Nationalfonds, der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, der Abteilung für Wissenschaft und Forschung des Departements des Innern, dem Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit sowie allen interessierten Bundesdienststellen und den vom Bund subventionierten Organisationen zur Verfügung stehen. Sie hat sich in das gesamtschweizerische Informationsnetz auf dem Gebiete der Wissenschaftspolitik einzugliedern und auf internationaler Ebene Kontakte mit den Dokumentationszentren des Europarates, der OECD, der UNESCO und anderen in der Wissenschaftspolitik tätigen Institutionen herzustellen.

Den Organen der Wissenschaftspolitik soll auf diese Weise für Arbeiten und Studien im Bereiche der Bildungsplanung und -förderung eine möglichst vielseitige und aktuelle Information an zentraler Stelle zugänglich gemacht werden.